



Heimblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste
Seniorenwohnheim

Bahnhofstraße 10, 39024 Mals
T. 0473 843200 | F. 0473 843201
E. info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2017 ÖBPB Martinsheim
Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Titelbild:
Alex Erhard

Fotografie
Mitarbeiter des ÖBPB Martinsheim,
Alexander Erhard

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Alexander Erhard
Katja Gurschler

Layout
Alexander Erhard

Vergelts' Gott für die Texte und Bilder.



Besuchen Sie uns

Sie finden uns auch auf Facebook.
facebook.com/martinsheimmals

Wir freuen uns auf viele Freunde
und werden regelmäßig Neuigkeiten
posten.

Aktivitäten

Die Narren sind los
Aschermittwoch
Blasiussegen

.....

Informationen

Dekoration im Heim
Brauchtum: Scheibenschlagen
Rezept und Witze

.....

Geschichten

Lebensbiografie
Skitag in Schöneben

.....

.....

Mitarbeiter

Betriebsessen
Interview
Fotbildungen

.....

Geburtstage	26
--------------------	-----------

Neu	26
------------	-----------

Verstorbene	27
--------------------	-----------



Vorwort der Präsidentin Dr. Daniela di Pilla

Es dauert nicht mehr lange, da steht bereits Ostern vor der Tür und die Fastenzeit ist wieder vorbei. Auch beginnt der Frühling, erste Anzeichen gibt es in der Natur bereits, denn man entdeckt kleine Knospen und einzelne Sträucher blühen schon.

In unserem Heim ist immer einiges los. Erstmals haben wir kein „traditionelles Weihnachtsessen“ gehabt mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern Anfang Februar ein Betriebsessen. Die Überlegung dazu war, dass vor Weihnachten mehrere hausinterne Feiern mit unseren Heimbewohnern anstehen und, dass die Vorweihnachtszeit ohnehin „stressig“ ist.

Das Betriebsessen im „Sciuri“ an der Talstation des Schigebietes Schöneben wurde ein voller Erfolg. Sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren gekommen und haben sich prächtig unterhalten. Das Essen und der Service dort waren vorzüglich!

Ebenso im Schigebiet Schöneben wurde am 11. März der Schitag der Bediensteten der Südtiroler Seniorenwohnheime abgehalten. Von überall her kamen die Rennläuferinnen und Rennläufer unterschiedlichen Alters und der verschiedenen Berufskategorien. Es wurde ein toller Tag mit wunderschönem Wetter! Organisiert hatten den Skitag das Seniorenheim Partschins, das Bürgerheim Schlanders und unser Heim, das Martinsheim Mals.

Nochmals ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren und allen freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie Sponsoren für die gelungene Veranstaltung!

Nachtdienst

Täglich tun es jeweils zwei Mitarbeiter im Martinsheim nicht scheuen, nachts 83 Heimbewohner zu betreuen.

Um 20.50 Uhr beginnt ihre Arbeitszeit, über viele Sachen müssen sie wissen Bescheid.

Nicht nur die Bewohner, auch die Technik, gilt es zu kennen: Rauchmelder, Stromausfälle, Computer, um nur einiges zu nennen.

Zuerst wird bei der Dienstübergabe aktuelles über die Bewohner berichtet, dann werden Medikamente und Utensilien für den nächsten Tag gerichtet.

Gegen 22.00, 2.00 und 5.00 Uhr wird in jedes Zimmer geschaut, so mancher Bewohner einem dann seine Ängste und Sorgen anvertraut.

Oft genügt schon etwas Zeit, Zuhören oder ein gutes Wort und der schlimmste Kummer ist wieder fort.

Andere ruhen tief und fest, möglichst leise man dann das Zimmer wieder verlässt.

Es gibt auch Bewohner, die mit wenig Schlaf auskommen, die werden dann auch schon Mal beim Rundgang oder der Kaffeepause mitgenommen.

Stürze und Notfälle können manchmal passieren, die Ruhe und den Überblick gilt es dann nicht zu verlieren.

Blutdruck, Puls, Fieber, Blutzucker messen, darf man, wenn notwendig, natürlich auch nicht vergessen.

Dann sind da noch die Glocken, die läuten, und das kann allerhand bedeuten: Toilettengänge, Durst, Schmerzen, die plagen, oder oft auch die ungewöhnlichsten Fragen.

Mit Sorgfalt und Einfühlungsvermögen gilt es darauf zu reagieren und möglichst die Geduld nicht zu verlieren.

Körperliche Fitness ist auch gefragt, schließlich wird man ja zehn Stunden durch das ganze Haus gejagt.



Schnell sollte es, wenn möglich, auch immer gehen, denn, warum sie manchmal etwas warten müssen, können viele Bewohner nicht verstehen.

Gegen Mitternacht machen die Mitarbeiter gemeinsam eine Pause bei einem Kaffee, einem „Raatscher“ und einer guten Jause.

Gestärkt und voller Elan schreitet die Arbeit dann voran: Bewohner umlagern und wechseln, Sondenkost verabreichen, ausbetten, Putzarbeiten erledigen und Frühstücksbrote streichen.

Manchmal darf man jemandem auf seinem letzten Weg begleiten und den Angehörigen zur Seite stehen in diesen schweren Zeiten.

In einem eigenen Computerprogramm wird zwischendurch alles genau dokumentiert, vorausgesetzt das Internet und die dazugehörige Technik funktioniert.

Der Vollmond stört so manche nächtliche Ruh, und so geht es an diesen Tagen meist etwas turbulenter zu.

Noch bevor das erste Tageslicht ist zu sehen, wollen die ersten Bewohner bereits aufstehen.

Nach einem freundlichen „Guten Morgen“ gilt es diese zu versorgen.

Doch neben der Arbeit wird man beim Nachtdienst auch beschenkt, wenn man an die Dankbarkeit der Heimbewohner denkt:

ein Lächeln, ein Händedruck, ein freundliches Wort, eine berührende oder überraschende Begegnung da und dort.

Nach der Übergabe gegen 7.00 Uhr geht es müde ab nach Hause, ins wohlverdiente Bett, ein bisschen Ruhe und niemand, der einem stört, wäre jetzt ganz nett!

Die Narren sind los

6

Fasching am Unsinnigen Donnerstag

Auch in diesem Jahr wurde am Unsinnigen Pfinsta im Martinsheim der Fasching gefeiert. Das Möltnerduo sorgte für ausgelassene Stimmung. Es wurde gefeiert, getanzt und gelacht bis in den frühen Abendstunden. Ein Faschings-theater, akrobatische Einlagen und Witze, die von einer Heimbewohnerin erzählt wurden, sorgten für reichlich Unterhaltung. Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt und wir schlemmten genüsslich leckere Faschingskrapfen.





Ich bin am 23. Oktober 1923 als ältestes von 6 Kindern in Rifair in Taufers geboren. Ich wuchs zusammen mit meiner Familie dort auf und meine Eltern betrieben einen kleinen Bauernhof. Zudem arbeitete der Vater als „Wegmacher“ in Taufers. Zur Zeit der Option entschieden sich die Eltern in Rifair zu bleiben. Der Vater wurde kurzerhand in die Nähe von Turin versetzt um dort zu arbeiten. Die Familie jedoch blieb in Taufers. Die Arbeit zu Hause blieb an der Mutter hängen, mein Großvater und ich unterstützten sie dabei. Nach ca. einem Jahr, wo mein Vater in Turin war, verstarb sein erstgeborener Sohn Gebhard mit nur zwei Jahren, nachdem er sich im Holzboden einen Holsplitter eingefangen hatte. Die Ärzte diagnostizierten damals einen „Starrkrampf“. Daraufhin kam der Vater nach Hause zurück und blieb bei seiner Familie.

Ich besuchte die italienischsprachige Schule in Taufers bis zu meinem 14. Lebensjahr, bis dorthin mussten wir einen halbstündigen Fußmarsch bei Wind und Wetter auf uns nehmen. Nach meiner Ausschulung erhielt ich dank meiner Kusine eine gute Arbeitsstelle bei einer angesehenen Familie in Lana. Meine Aufgabe war zwei Kinder und dessen Großmutter zu betreuen. Anfang zwanzig habe ich meinen zukünftigen Mann, der auch aus Rifair stammt, lieben gelernt. Mit 24 Jahren habe ich ihn geheiratet. Ca. ein Jahr nach der Hochzeit kam mein Sohn zur Welt. Auch meine Schwägerin gebar zur selben Zeit einen Jungen und da sie nicht stillen konnte ernährte ich zwei Kinder.



Als junge Frau hatte ich die Angewohnheit auf den kalten Böden barfuß zu laufen und ich bekam eine Bauchfellentzündung. In dieser Zeit ging es mir sehr schlecht, sogar meine Mutter musste sich um mich kümmern. Wahrscheinlich blieb es mir dadurch verwehrt mehrere Kinder zu bekommen. Nachdem ich mich gesundheitlich wieder erholt hatte unterstützte ich weiterhin meinen Mann bei der Arbeit. Mein Mann war ein sehr zuverlässiger und feiner Mann. Leider ist er nach kurzer Krankheit früh verstorben.

Mein Sohn hat in der Zwischenzeit geheiratet und lebt mit seiner Familie im Haus nebenan. Er hat drei Kinder und mittlerweile habe ich 6 Urenkelkinder.

Ich habe zweimal wöchentlich das Tagespflegeheim besucht und seit 2 Jahren wohne ich nun hier im Altersheim, da ich im alten Bauernhaus alleine nicht mehr leben konnte. Hier fühle ich mich wohl, verbringe viel Zeit in der Freizeit und habe endlich Zeit ein „Karterle“ zu machen.

A bissl Hoamweah noch Rifair honni obr decht oftrmol...
(sagt Katharina lachend)

Schokotörtchen

10

Betriebsessen im Sciuri

Anstelle eines Weihnachtsessen wie es bisher üblich war, entschied sich die Verwaltung für ein gemütliches Beisammensein bei einem sogenannten Betriebsessen. Dieses wurde im „Sciuri“ an der Talstation des Schigebietes Schöneben abgehalten und die meisten Mitarbeiter folgten der Einladung. Das Essen und der Service waren vorzüglich!

Viele neue Mitarbeiter hatten beim Betriebsessen die Gelegenheit sich kennenzulernen. Es entwickelten sich interessante Gespräche und Freundschaften



Dekoration

12

Wohnbereich und Arbeitsplatz wird verschönert

Einige Mitarbeiterinnen der Freizeit und der Hauswirtschaft haben in der Hausaltungsschule von Kortsch eine Fortbildung bezüglich der Dekoration besucht. Dort konnten sie sich neue Techniken der Gestaltung von Dekorationen und Ideen einholen. Die Früchte dieses Kurses können wir immer wieder auf Tischen und Ecken im ganzen Haus entdecken. Es gilt ein großes Dankeschön an allen Mitarbeiterinnen, die sich immer wieder bemühen und ihre Zeit in Anspruch nehmen um das Heim zu verschönern.





In der christlichen traditionellen Welt feiert die Kirche am 3. Februar das Fest des hl. Blasius, er gehört in die Reihe der 14 Nothelfer. Der Blasius Segen erinnert an die Fürbitte der Märtyrer, die unsere Fürsprecher auch für die leibliche Gesundheit sind.

Auch wir im Martinsheim wollen diese christlichen Traditionen und Werte leben und feiern. Diakon Luigi Piergentili und Rosamunde (im Bild oben) haben eine Wort-Gottes-Feier mit den Heimbewohnern vorbereitet, bei der sie sich mit der Lesung- dem Wort Gottes, den Fürbitten und dem Gesang mit Freude beteiligten. Nach der Wort-Gottes-Feier wurden alle Bewohner mit dem Segen des hl. Blasius gesegnet. Jeder Segen ist zugleich Lobpreis und Bitte an Gott. Mit den Worten:“ Auf die Fürsprache des hl. Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheiten und allem Bösen. Es segne dich Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Bauernregel: St. Blasius ist auf Trab, stößt dem Winter die Hörner ab.

Blasisussegen & Aschermittwoch

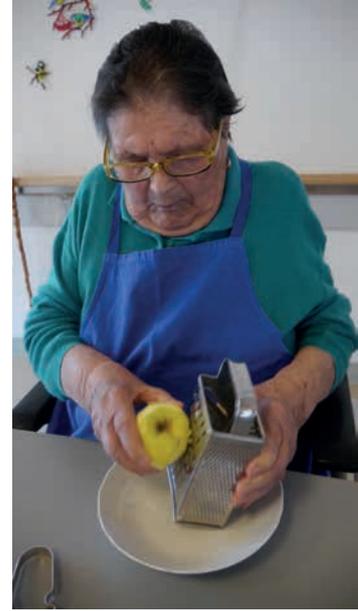


15

Mit dem Aschermittwoch beginnen wir die vierzig Tage der österlichen Buß- und Fastenzeit. Diese Zeit soll an die 40 Tage erinnern, die Jesus betend und fastend in der Wüste verbrachte. Das Aschenkreuz, mit dem wir bezeichnet werden, erinnert uns an das Leiden und Sterben Jesu und an seine Auferstehung. Für uns Christen ist das Kreuz ein Glaubens- und Segenszeichen, das Zeichen des Heils und der Versöhnung für alle Menschen. Die Asche erinnert uns auch an unsere Vergänglichkeit und weist uns an, immer wieder umzukehren und Buße zu tun. Durch das Auflegen der Asche wird der Mensch eingeladen, nach der tiefen Freude zu schauen, die ihm aus dem Glauben erwächst: „Kehrt um zu mir von ganzem Herzen.“ Kehrt um zu mir von ganzem Herzen, war auch die Botschaft unserer Wort-Gottes-Feier, die wir mit unseren Heimbewohnern feierten. Diakon Luigi und Rosamunde bezeichneten die Heimbewohner und die Mitarbeiter mit dem Aschenkreuz. Gemeinsam gingen wir dann zu den Bewohnern in den Stockwerken und zu den bettlägerigen Heimbewohnern, um auch ihnen diese Botschaft zu bringen.



Die Bezeichnung Aschermittwoch kommt von dem Brauch, in der Heiligen Messe dieses Tages die Asche vom Verbrennen der Palmzweige des Vorjahres zu segnen und die Gläubigen mit einem Kreuz aus dieser Asche zu bezeichnen. Der Empfang des Aschenkreuzes gehört zu den heilswirksamen Zeichen, den Sakramentalien.



16

Rezept

Teig für 8 Personen: 250 g Mehl, 1 Ei, 1/2 Pk Backpulver, 75 g Zucker, 125 g Butter oder Margarine; **Füllung:** 1 kg Äpfel, 25 g Rosinen, 25 g Pinienkern, 25 g gehackte Haselnüsse, 1 El Rum, 1/2 Tl Zimt

Vorbereitung: Das Backrohr auf 180 Grad vorheizen. Ein gebuttertes bemehltes Backblech.

Fertigstellung:

Aus Mehl, Backpulver, Zucker, Eier und Butter oder Margarine einen glatten Teig kneten. (Zutaten Zimmertemperatur) Den Mürbeteig auf einem bemehlten Geschirrtuch ausrollen. Die bereits vorbereitete Apfelmasse darauf verteilen, einrollen und auf das Backblech legen. Den Strudel mit Eigelb bestreichen und im Backrohr ca. 40 Min. backen. Sie können den Vinschger Apfelstrudel mit frischer Sahne oder/und auch mit einer Kugel Vanilleeis genießen.

Gutes Gelingen!



Witze

Dr Briafräger isch über an Houf gfohrn und hot a Henn überfahrt. In Briafräger isch sell it recht gwesn und hot sich gwellt drfir entschuldign. Er frog noch dr Baierin von Houf! Er kriag zur Ontwort: „Na, sou a blattlte Henn houbm miar nia kett!“ (Wilhelmina Felderer)



Dr Pforrer hot in Unterricht gsog: „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zu Staub wirst.“ Nor sog dr Bua: „Mein Gott, nor miaßn unter mein Bett an haufn Lait gstorbm sein!“ (Aloisia Padöller)



Dr Bua isch in leschtn Tog von Schualjohr Hoam kemman. Dr Voter hot schon vor dr Tir gwortat und hat ihma Zaignis gwellt. Nor sog dr Bua: „Tata, obr s'wichtigste isch jo, dassmr olle gsund sein!“ (Lisbeth Wehrli)



Pfiat' Enk

Wir verabschieden uns von Isabella Joos (im Bild oben rechts) und Rosamunde Wegmann die ihr wohlverdiente Pensionierung angetreten haben. Isabella war seit 1998 und Rosamunde seit 2005 Mitarbeiter unseres Betriebes. Beiden wünschen wir eine schöne Zeit im Ruhestand.

Der Krankenpfleger Claudiu Stancuta, die Ergotherapeutin Ruth Dietl (im Bild rechts unten), die Heimgehilfin Irmgard Wilhalm und der Koch Günther Tappeiner haben ihr Arbeitsverhältnis bei uns gekündigt und machen sich auf neue Wege. Auch ihnen wünschen wir alles Gute für die Zukunft.

Im Laufe des Frühjahrs werden wieder neue Gesichter angestellt werden und bereits jetzt können wir uns auf gar einige Babys freuen, die in den Sommermonaten zur Welt kommen werden.



Was tun mit sooooo vielen Wollresten?



Wir haben Verwendung dafür! Bitte geben Sie die Wollreste entweder im Verwaltungsbüro oder direkt bei den Freizeitgestatlerinnen in der Kapuzinerstube ab. Herzlichen Dank.



Hausinterne Weiterbildungsveranstaltungen

Fortbildung Kinästhetik

Im Laufe dieses und nächsten Jahres können die Mitarbeiter der Pflege an Grund – und Kinästhetikaufbaukurs teilnehmen. In diesem Kurs lernen wir unsere Bewohner individuell in ihren Bewegungen zu unterstützen, und ihre Ressourcen zu erhalten und zu fördern. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Freude und gute Arbeit.

Palliative care

Hausintern konnten Mitarbeiter aus allen Bereichen einen Palliative care Kurs besuchen. Dieser umfasst die Betreuung und Behandlung von Bewohnern mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und oder chronischen fortschreitenden Krankheiten. Die Lebensqualität von Bewohnern und ihren Angehörigen soll verbessert werden.

Auffrischung Arbeitssicherheit

Im Jänner erfolgten die Auffrischkurse zum Arbeitsschutz. Ein externer Referent machte uns auf die Neuerungen im Bereich Sicherheit am Arbeitsplatz aufmerksam und die gesamte Belegschaft ist nun wieder auf dem aktuellsten Stand. Neben der Grundausbildung die 4 Stunden umfasst, müssen alle Mitarbeiter einen spezifischen Kurs besuchen der 12 Stunden lang dauert und alle 5 Jahre müssen Auffrischkurse abgehalten werden.

Scheibenschlagen

20

O Reim, Reim

Das Scheibenschlagen hat eine lange Tradition. Wie für kaum einen anderen Brauch gibt es einen so weit in die Geschichte zurückreichenden Beleg. Am 21. März 1090 verursachte eine verirrte Holzscheibe einen verheerenden Brand, dem ein ganzes Kloster zum Opfer fiel.

Einige Mitarbeiter leben diesen Brauch und begleiten ihre Kinder zum Feuerplatz, wo sich viele Gleichgesinnte versammeln. Die Holzscheiben werden an eine Rute („Gart“) gesteckt und in der Glut angesengt. Dann wird die Scheibe an der Rute über die Scheibenbank, begleitet mit einem Spruch weit hinausgeschleudert. Im Laufe des Abends wird dann auch noch die Hexe bzw. Larmstange verbrannt.

Mit dem Scheibenschlagen werden Dämonen, der Winter und die Dunkelheit vertrieben und Glück, Fruchtbarkeit und eine gute Ernte herbeigesehnt.

Bilder vom Scheibenschlagen in Mals, das unser Krankenpfleger Norbert Jahr für Jahr mit großer Leidenschaft zelibriert



Oh reim, reim, fir wem weard denn dia Scheib sein? Dia Scheib' und mei Kniascheib', dia soll in Martinsheim zua sein. Hot's es it guat, tuat's es it guat, solls mir und mein Scheibele nit verribl hobn. Korn in der Wonn, Schmolz in der Pfonn, Pfluag untert Eart, schaug wia mei Scheibale 21 aussu geat!



Ski Heil

Skitag für Bedienstete der Seniorenwohnheime Südtirols

Am Samstag, 11. März 2017 fanden im Skigebiet Schöneben am Reschenpass die 2. Landesmeisterschaften für die Bediensteten der Seniorenwohnheime statt. Rund 150 Teilnehmer sind der Einladung der Seniorenwohnheim Partschins, Schlanders und Mals gefolgt, um sich mit anderen zu messen bzw. einen schönen Tag im Schnee zu erleben.

Vom Martinsheim waren Hannelore, Norbert und Alex als Rennfahrer am Start und alle drei schafften es aufs Podium. Viele andere Mitarbeiter waren als Zaungast mit von der Partie.

Wir haben auf Schöneben spannende Wettkämpfe erlebt, nette Gespräche geführt, Freunde wiedergesehen und neue Bekanntschaften gemacht.

Im Sciuri wurde die Preisverteilung und eine üppige Tombola abgehalten und der Tag klang fröhlich aus.





Rosamunde Wegmann war vom 26.05.2005 bis einschließlich 31.03.2017 Mitarbeiterin im Martinsheim

24

Was kannst du uns über deine Zeit hier im Heim berichten?

Da ich eine spätberufenen bin, war ich sehr froh, dass ich als Sozialbetreuerin hier vor Ort im Martinsheim eine Arbeit bekam. Die Zeit im Heim war sehr vielseitig, es war ein stetes Auf und Ab der Gefühle, der Gesundheit und Krankheit und des Auffangens der Menschen im Heim. Es war auch eine Zeit des Zusammenseins, der Gemeinsamkeit, des Dialogs mit den Kollegen/innen. Und wie in jedem Bereich, gab es auch Gutes und weniger Gutes, das zu meiner Zeit im Martinsheim gehört, doch kann ich sagen, dass das Gute überwiegt, sei es die Begleitung unserer Heimbewohner oder das Arbeiten im Team. Die Arbeit in der Pflege war zwar meine große Leidenschaft, aber auch in der Freizeitgestaltung wurde ich bereichert und überrascht von der Aktivität und Motivation der Bewohner.

Du gehst in deinen wohlverdienten Ruhestand, auf was freust du dich am meisten?

In meinem Ruhestand freue ich mich am meisten, dass ich nicht immer die Uhr vor Augen haben muss, aber ich hoffe auch, dass es nicht „nur“ ein Ruhestand ist, sondern, dass ich vieles unternehmen kann. So habe ich vier Enkelkinder, die ich über alles liebe und mit denen ich mehr Zeit verbringen möchte, und ich möchte auch meinen Mann entlasten, weil er mir immer vorbildlich im Haus geholfen hat. Natürlich freue ich mich auch, dass ich meine Zeit selbst gestalten kann und dass der Arbeitsdruck nicht mehr da ist.

Was wirst du am meisten vermissen?

Vermissen werde ich sicher die lieben Menschen, die Gespräche mit ihnen, ja, das werde ich sehr vermissen. Es war ein herzliches und bereicherndes Verhältnis, ich fühlte mich immer wie in einer großen Familie. Wir, die Bewohner und ich haben vieles miteinander geteilt, ob Probleme oder freudige Ereignisse, in allem haben wir uns beigestanden. Vermissen werde ich meine ganz lieben Kolleginnen und Kollegen, denen ich nur von Herzen „Danke“ sagen kann.

In deiner zukünftigen Freizeit welchen Hobbys wirst du nachgehen?

In meiner Freizeit werde ich mich mehr meinen Hobbys widmen, ich gehe gerne in die Natur, auch einige Bücher warten um gelesen zu werden und ich möchte mich in theologischer Hinsicht weiterbilden.

25

Wirst du uns auch weiterhin besuchen oder in einer anderen freiwilligen Tätigkeit unterstützen?

Zu meiner Tätigkeit im Martinsheim gehörten auch die Vorbereitung und Gestaltung von Wort-Gottes-Feiern, dafür habe ich eine Ausbildung und Beauftragung, auch die Verabschiedung unserer Verstorbenen lag mir sehr am Herzen. Mit diesen freiwilligen Tätigkeiten würde ich mich gerne unterstützend einbringen, und weil das Singen auch zu meinen Leidenschaften gehört, lass ich mich gerne rufen.

Wohin gehst du in den Urlaub?

Urlaub war nur selten in meinem Wortschatz, jedoch überlege ich jetzt schon mal auf Reisen zu gehen, mein Interesse geht über Südtirol nach Vorarlberg, weil dort mein Sohn mit seiner Familie lebt.

Ich danke vor allem Gott für die Menschen, die ich begleiten durfte, für die Kolleginnen und Kollegen, für gute Freunde/innen und deren Beistand, für Gutes und weniger Gutes, all das hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin, ein Mensch mit Freude und innerem Frieden, Danke!

Alles Gute zum Geburtstag



Dass du dich an den Besonderheiten einzelner Momente erfreust und die Kostbarkeit des Augenblicks erkennst, das wünsche ich dir.

Februar 2017

Konrad Dauma	11.02.1932	85
Heinrich Steiner	14.02.1935	82
Anton Lechtaler	19.02.1925	92
Paula Maurer	20.02.1926	91
Hubert Fabi	23.02.1928	89

Jänner 2017

Rodolfo Scheer	04.01.1939	78
Aloisa Padöller	09.01.1923	94
Marianna Gander	10.01.1932	85
Katherina Primisser	13.01.1927	90
Antonia Tragust	15.01.1938	79
Alois Verkleirer	16.01.1932	85
Hermann Maurer	17.01.1931	86

März 2017

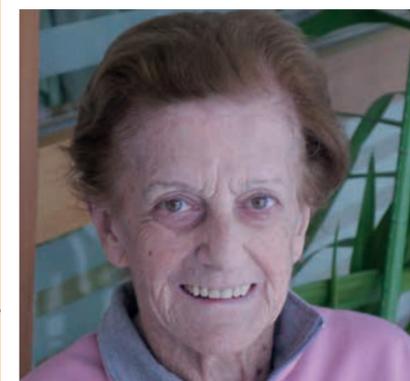
Genovefa Kuntner	05.03.1928	89
Josefa Patscheider	12.03.1926	91
Gertraud Noggler	15.03.1939	78
Antonia Spiess	15.03.1929	88
Franz Pircher	17.03.1940	77

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Arnold Stecher, Josef Eller, Helene Stadler, Maria Helene Noggler, Marianna Steck und Johann Josef Steck-Pazeller (im Bild rechts) und wünschen ihnen eine schöne Zeit bei uns.

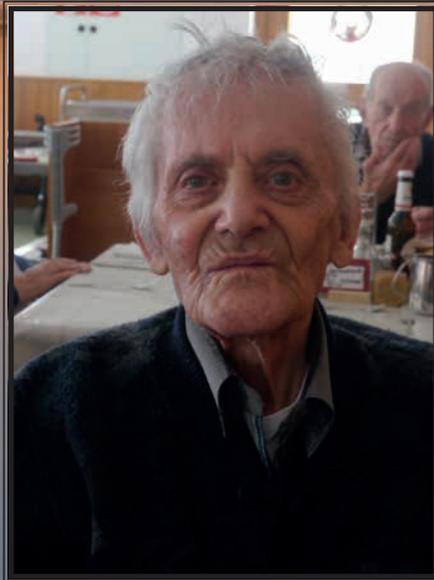
Konrad Dauma, Franz Kofler, Josef Walther Schöpf, Alois Verkleirer, Ludwig Abart, Berta Angerer, Rosa Rauch, Mario Robazza, Anna Luise Telser, Heinrika Veith, Francesco Zanella haben in Kurzzeitpflege bzw Übergangspflege bei uns verweilt.



Berta Angerer



Giuseppe Menia Habicher
verstorben am 22.03.2017



Jakob Aufderklamm
verstorben am 21.01.2017

*Gertrude Eberhart,
verstorben am 23.02.2017*

*Johann Perkmann
verstorben am 26.02.2017*

*Vincenzo Castano
verstorben am 13.03.2017*

Aufwiedersehen

Das Glück, das wir durch die Menschen erfahren durften, die wir liebten, macht den wahren Reichtum unseres Lebens aus.



Ich vertraue dem,
der in meiner Nähe ist.

Die Raiffeisenkasse denkt wie ich – ein Grund für unsere langjährige Beziehung. Sie ist ganz in der Nähe und steht mir immer mit persönlicher Beratung zur Seite. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank